Kastell zu Kervendonk · Kervenheim

HEIMAT- UND VERSCHÖNERUNGS-VEREIN

Geschichtsbrief 1993 Nr. 10

KERVENDONK

KERVENHEIM

Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Kervenheim

Auszüge aus dem Bericht von Dr.G.W. Ittel*)
zusammengestellt von Käthe Schmitz

1. Die Prediger

Das genaue Gründungsdatum der reformierten Gemeinde ist nicht feststellbar. Es ist lediglich bekannt, daß um das Jahr 1609 die Gemeinde bereits bestand und von Goch aus verwaltet wurde.
Im Jahre 1634 kam der erste mit Namen bekannte Pfarrer, Iman Masius, als Prediger nach Kervenheim. Als dieser nach einem Jahr an der Pest verstarb, ruhte der Gottesdienst wieder. Die Synode in Kleve versah die Gemeinde erst wieder im Jahre 1663 mit einem Prediger.

Schutzherrschaft und Anstellungsverträge

So wurde dann am 10.Dezember 1663 Stephan Nünnichhoven aus Dinslaken im großen Saal des Hauses Kervenheim ordiniert und eingeführt. In seine 31jährige Dienstzeit fiel die Einweihung der neuen Kirche auf Haus Kervenheim. In dieser frühen Zeit stand die Gemeinde unter der Schutzherrschaft der Herren von Kervenheim. Einer von ihnen, der Freiherr Stephan von Wylich, hat dann auch den Anstellungsvertrag des neuen Pfarrers Christoph Lohmann ausgearbeitet und unterschrieben. Prediger Lohmann trat seinen Dienst nach dem Tode des Pfarrers Nünnichhoven im Jahre 1694 an. Man war damals in der Wahl der Prediger recht vorsichtig und so wurde der Anstellungsvertrag vorerst nur probeweise für 3 Jahre geschlossen. In diesen drei Jahren machte man es dem Prediger zur Pflicht, "daß er sich in der cartesianischen Philosophie und in der cocejanischen Theologie dergestalt üben und befleißigen solle, daß er sowohl in den 3 Jahren als auch bei einer evtl. festen Anstellung das Wort Gottes lauter und rein verkünden könne. Ferner rechnete man es zu seinen Pflichten, daß er mit allem Fleiß danach trachten solle, die Unwissenden und Ungläubigen zu belehren und vor allen Dingen die Kinder im Katechismus zu unterrichten." Der Prediger hatte wie von alters her niemand anders als die Herren von Kervenheim als seine und der Gemeinde Schutzherren anzuerkennen, so lange sie reformierten Bekenntnisses waren.
Fünf Jahre später, im Jahre 1699, schloß die Gemeinde mit dem Freiherrn von Wylich einen Vertrag, wonach im Falle einer Vakanz der Stelle des Pfarrers oder des Schulmeisters (die Gemeinde hatte eine eigene evangelische Schule) die Besitzer des Schlosses das Recht haben sollten, drei Kandidaten vorzuschlagen, aus denen die Gemeinde ihren Pfarrer bzw. ihren Schulmeister wählen sollten. Auf diese Weise wurde dann auch die Pfarrstelle bis zum Jahre 1804 besetzt.

Bestätigung durch den König

Nachdem Pfarrer Lohmann im Jahre 1703 nach Ratingen abberufen wurde, erhielt die Gemeinde wahrscheinlich im Jahre 1704 ihren neuen Pfarrer Neomagus. Nach 13jähriger Dienstzeit folgte ihm am 27.Dezember 1717 Peter Konrad Hügenholz, der aber bereits im August des Jahres 1720 seinen Abschied nahm. An seine Stelle trat Heinrich Curtius, der bis zu seinem Tod am 28.Januar 1779 blieb. Bei seiner Anstellung wurde der im Jahre 1699 mit dem Freiherrn von Wylich abgeschlossene Vertrag über die Pfarrerwahl, der der im clevischen Land bestehenden Kirchenordnung widersprach und damals auch ohne Wissen der Classis Clivensis verfaßt wurde, durch den König von Preußen bestätigt.

Beisetzung in der katholischen Kirche

Während der Amtszeit des Pfarrers Curtius wurde von der Witwe Vogelsang ein Haus als Predigerhaus gekauft. Das neue Haus brannte zwar im Jahre 1757 ab, wurde aber danach an der alten Stelle wieder aufgebaut. Als Curtius starb war er 86 Jahre alt. Er wurde, wie es damals in Kervenheim üblich war, in der katholischen Kirche beigesetzt. Am 7.Februar 1779 hielt der Pfarrer von Pfalzdorf die Leichenpredigt.

Der vorerst letzte Prediger

Sein Nachfolger war F.W.Silgenkamp, der aber nur kurze Zeit bis September 1780 blieb. Bei seinem Abschied schrieb er in das Kirchenbuch: "Gott segne diese Gemeinde und ein jedes Glied insbesondere. Und du, mein künftiger Bruder, führe dein Amt zum Besten dieser Gemeinde, zu Gottes Ehre und deiner eigenen Seligkeit."
Der so angeredete war der Prediger Reifferscheidt, der am 11.11.1780 vom Freiherrn von Hertefeld seine Berufung erhielt. Er war der letzte eigene Prediger, den die Gemeinde vorerst erhielt. Nach seinem Abschied am 22.Januar 1804, wurde kein neuer Prediger mehr nach Kervenheim berufen. Die Gemeinde wurde vorerst von dem Pfarrer von Uedem mitverwaltet.

2. Das Leben in der Gemeinde

Der Pfarrer und sein Gehalt

Wie hat nun das Leben in der evangelischen Gemeinde damals ausgesehen?
Das Gehalt des Predigers wurde überwiegend aus Zuschüssen bestritten, die sowohl in Naturalien als auch in Geld freiwillig von den Gemeindemitgliedern gegeben wurden. So gab der Freiherr Stephan von Wylich von einem 2 1/2 Morgen großen, in Uedemerfeld gelegenen Acker, der große Dries genannt, 3 1/2 Malter Gerste calcarischen Maßes, während das hochwohlgeborene Freifräulein Katharina von dem Boetzelaer 200 Reichstaler zum Pfarrergehalt hinzugab. Auch wurden verschiedentlich Anträge gestellt, im Ausland Kollekten sammeln zu dürfen. Der Pfarrer selbst mußte dann zu dieser Gelegenheit in den fremden Landen herumreisen und die Gelder einsammeln. Als Pfarrer Reifferscheidt einmal mit einer solchen Kollekte zurückkehrte, hatte man endlich Geld genug, die zur Gemeinde gehörende Scheune umzubauen, sowie die notwendig gewordenen Reparaturen am Hause vorzunehmen.

Geldmangel

Die finanziellen Schwierigkeiten in der Gemeinde waren wohl erheblich. So geschah es, als vom 14. bis 16.April 1717 die hundertste Synode in Kleve gehalten wurde, daß wegen Mangels an Geld nur der Prediger dahin fahren konnte; während sonst noch wenigstens ein Presbyter auf diesen Synoden erschien.
Auch in der Bezahlung des Schulmeisters gab es immer wieder Schwierigkeiten. Ihm oblag neben dem Schuldienst das Vorlesen und Singen im Gottesdienst, "so lange er lebte und ohne Gefolge bleibt", wie es der Dienstvertrag ausdrücklich festgelegt hat.
Das die Gemeinde immer wieder in finanzielle Schwierigkeiten geriet, hatte nicht zuletzt seinen Grund darin, daß sie von allem Anfang an eine sehr kleine Gemeinde war. Zwar kann man in den alten Kirchenbüchern des öfteren lesen, daß wieder ein Mann oder eine Frau als Glied der reformierten Gemeinde zum Tisch des Herrn zugelassen wurde; aber es waren immer nur einzelne, die auf diese Weise zur Gemeinde hinzukamen.

Prüfung des Glaubens

Echter reformierter Tradition entsprach es, daß nach dem Ableben des Pfarrers Nünnichhoven sein Nachfolger mit einem Ältesten vor der bevorstehenden Austeilung des Abendmahles an Pfingsten alle Gemeindemitglieder besuchte und sie auf ihren Glauben und Lebenswandel hin prüfte und von dieser Prüfung die Zulassung zum hl.Abendmahl abhängig machte.
Es ist vorgekommen, daß Menschen lutherischen Bekenntnisses zum reformierten Glauben übergetreten sind. Sie mußten, wie jeder andere, der zum Tisch des Herrn zugelassen wurde, vor dem Presbyterium ihr Glaubensbekenntnis ablegen; wobei es üblich war, daß diesem Übertritt auch ein Unterricht vorausgegangen war. Hier wurden die unterschiedlichen Glaubensstandpunkte von lutherisch und reformiert behandelt.

Kirchenzuchtmaßnahmen

Auch von Kirchenzuchtmaßnahmen berichtet die Chronik. So ist in einem Falle wegen Krankheit die Zulassung zum Abendmahl in einem Jahr nicht ausgesprochen worden, jedoch erfolgte die Zulassung in dem darauffolgenden Jahr. Zum anderen ist eine Frau wegen begangenen Diebstahls und Meuterei nach der Kirchenordnung für zwei Jahre vom Tisch des Herrn ausgeschlossen worden.

Zugehörigkeit zu Uedem

Wegen der geringen Seelenzahl wurde vorerst kein neuer Pfarrer mehr nach Kervenheim berufen. Die Pfarrer Wülfing, Maeus und Ludwig Walther aus Uedem übernahmen die provisorische Mitbedienung der Pfarrstelle. Im Jahre 1826 zählte die Gemeinde 32 Seelen. In die Amtszeit des Pfarrers Walther fällt im Jahre 1833 der Ankauf eines eigenen Friedhofes. Als erstes wurde dort ein 2 1/2 jähriges Kind begraben. Das Kind war an Schwindsucht gestorben. Vor dieser Zeit begrub man die Toten entweder auf dem alten katholischen Friedhof oder auf dem "Privatfriedhof" der Familien Gerdts und Knoops. Gerdts und Knoops waren beide Bürgermeister in Kervenheim.
Durch die bestehende Personalunion der Gemeinden Uedem und Kervenheim kam es jedoch vor allem in der Versorgung der Gemeinde Kervenheim zu erheblichen Störungen. So mußte die Gemeinde an den ersten Feiertagen der großen kirchlichen Feste, wie Weihnachten, Ostern und Pfingsten, auf den Gottesdienst verzichten und an den übrigen Festtagen mit einem Nachmittagsgottesdienst vorlieb nehmen. Kranke warteten oft vergeblich auf den Besuch des Pfarrers und die versammelten Katechumenen auf den Unterricht.
Man erwog wohl immer wieder, einen eigenen Pfarrer nach Kervenheim zu bestellen. Im Jahre 1854 stellten die Mitglieder des Presbyteriums an den Superintendenten Greeven in Büderich den Antrag "einen eigenen, in Loco wohnenden Pastoren zu haben." Das Presbyterium wies in seinem Antrag daraufhin, daß dem Vernehmen nach auch die Schwestergemeinde Uedem gegen eine weitere Mitbedienung der Pfarrstelle zu Kervenheim durch den Pfarrer in Uedem sei. Die einzige Schwierigkeit sah das Presbyterium in der Beschaffung der Existenzmittel für den eigenen Pfarrer. "Allein dies steht unserer Meinung nach der Erreichung des wichtigen Zweckes durchaus nicht als ein unbesiegbares Hindernis entgegen."
- wird fortgesetzt -

---

*) Dr.Gerhard Wolfgang Ittel veröffentlichte Artikel in: "Der Weg,evangelisches Sonntagsblatt für das Rheinland" Ausgabe Kleve 1959, 14.Jahrgang in den Nummern 4,5,25,26,29,30,34 und 36. Die Auszüge wurden zu einem kleine Heft zusammengestellt.